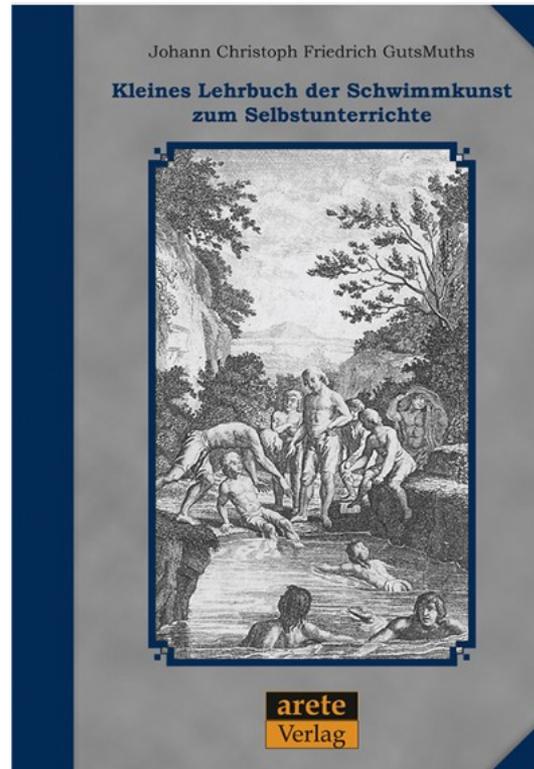


„Sicher Schwimmen Können“: Ein Beispiel für moderne Körperliche Grundbildung in der Schule

Prof. Dr. em. Albrecht Hummel

„Sicher Schwimmen Können“: Ein Beispiel für moderne Körperliche Grundbildung in der Schule

- Einleitung
- „Sicher Schwimmen Können“: Bestandteil von schulischer Grundbildung
- Exkurs: Grundbildung-Allgemeinbildung-Spezialbildung
- Neue Körperliche Grundbildung („Physical Literacy“)
- Können und Verstehen im Schwimmunterricht



Guts Muths, J.C. (1798). *Kleines Lehrbuch der Schwimmkunst zum Selbstunterrichte*.

„Besonderes Augenmerk verdient die aufgrund schließender Bäder und z. T. fehlender Fachkräfte besorgniserregende Situation des Schwimmunterrichts, vor allem in der Grundschule.

Auch der Schwimmunterricht ist fester Bestandteil des Schulsports und muss in der Verantwortung ausgebildeter Sportlehrkräfte bleiben. Ergänzende Programme und Initiativen zum Schwimmenlernen sollten durch Länder und Kommunen unterstützt werden.

Es gilt die Forderung, dass jedes Kind am Ende der Grundschulzeit sicher schwimmen können muss.“ (Memorandum Schulsport 2019, S. 12)

Memorandum Schulsport



**beschlossen von DSLV, dvs, DOSB und FSW
im Herbst 2019**

aktualisierte Fortschreibung des „Memorandum zum Schulsport“ (2009)



Autor	Begrifflichkeit	Definition					
		Schwimmen	Springen	Tauchen	Gleiten	Atmen	Sonstiges
DLRG (2012)	Schwimmfähigkeit/ Wassersicherheit	200 m Schwimmen in höchstens 15 Minuten	Sprung vom Beckenrand, Sprung aus 1 m Höhe oder Startsprung	Einen Gegenstand aus 2 m tiefem Wasser heraufholen			Kenntnis von Baderegeln
Deutsche Prüfungsordnung (2002)	Sicher Schwimmen	15 Minuten ohne Halt und ohne Hilfen im tiefen Wasser schwimmen (auf dem Rücken genauso gut, wie auf dem Bauch)	Mehrere Sprünge	Unter Wasser genauso gut zurecht finden, wie über Wasser			Beim Wasserschlucken nicht anhalten müssen
DOSB (2013)	Schwimmfertigkeit	< 12 Jahre: 50 m schwimmen ohne Zeitlimit (am Stück und ohne Unterbrechung) > 12 Jahre: 200 m schwimmen in maximal 11 Minuten (am Stück und ohne Unterbrechung) oder 15 Minuten Dauerschwimmen					
DSV (2011)	Schwimmen können	Schwimmfähigkeit: sich über eine bestimmte Strecke zielgerichtet ohne Hilfsmittel an der Wasseroberfläche fortzubewegen	Springen beherrschen	Tauchen beherrschen	Gleiten beherrschen	Atmen beherrschen	Mit dem Wasser vertraut sein, eigene Fähigkeiten einschätzen können
Kurz & Fritz (2006)	Basisqualifikationen für den Bewegungsraum Wasser	25 m Schwimmen in Bauch- und Rückenlage	Fußsprung vom Startblock	Slalomtauchen einer vorgegebenen Strecke	Durch das Wasser gleiten	Qualle: unter Wasser kontrolliert ausatmen und absinken können	Qualle: an der Wasseroberfläche schweben
Kurz & Wilke (2007)	Sicheres Schwimmen	25 m Schwimmen in einer Schwimmart 8 m Schwimmen in einer anderen Schwimmart	Fußsprung vom Beckenrand oder Startblock	Slalomtauchen durch gegrätschte Beine dreier nebeneinander stehender Partner	Doppelte Körperlänge gleiten	Absinken nach Hockqualle durch Ausatmen	
Brettschneider (2007)	Sicheres Schwimmen	200 m Schwimmen in höchstens 15 Minuten	Sprung vom Beckenrand, Sprung aus 1 m Höhe oder Startsprung	Einen Gegenstand aus 2 m tiefem Wasser heraufholen			Kenntnis von Baderegeln
Rheker (2011)	Schwimmfähigkeit	25 m in Bauch- und Rückenlage schwimmen		Heraufholen eines Gegenstandes in 2 m tiefem Wasser Streckentauchen 5–7 m	Gleiten in Bauch- und Rückenlage	Unter Wasser ausatmen und dabei bis zum Beckenboden absinken	In Bauch- und Rückenlage auftreiben lassen
Schwimmschule Uekermünde (2010)	Schwimmen-Können	400 m Schwimmen in beliebiger Lage		Tief- und Streckentauchen			Problemloser Positionswechsel von der Bauch- in die Rückenlage
Rahmenlehrplan Sport Grundschule NRW (2008)	Schwimmen-Können	25 m Schwimmen in einer ausgewählten Schwimmtechnik in Grobform	Ins Wasser springen	Einen Gegenstand aus schultertiefem Wasser holen			Spezifische Eigenschaften und Wirkungen des Wassers kennen
Rahmenplan Sport Grundschule Hessen	Schwimmen-Können	200 m Schwimmen in höchstens 15 Minuten	Sprung vom Beckenrand, Sprung aus 1 m Höhe oder Startsprung	Einen Gegenstand aus 2 m tiefem Wasser heraufholen			Kenntnis von Baderegeln
Wasser-Sicherheits-Check (2010)	Wassersicherheit	50 m Schwimmen	Rolle/purzeln ins Wasser				1 Minute an Ort über Wasser halten
Junge, Blixt & Stallman (2010)	Swimming Competence/„able to swim“	25 m Schwimmen (12,5 in Bauchlage und 12,5 in Rückenlage)	In 3 m tiefes Wasser springen oder eintauchen				Um 180 Grad drehen, Vorwärtsrolle, für 30 Sekunden im Wasser verharren



Tab. 2: Definitionen der Schwimmfähigkeit



Entspricht den Anforderungen des Abzeichens Seepferdchen



Entspricht den Anforderungen des deutschen Jugendabzeichens Bronze

Studie	Autor	Jahr	Probandengruppe	Schwimmfähigkeit gemessen an ...	Nicht-Schwimmer (ca. %)
Die Schwimmfähigkeit der deutschen Bevölkerung	Emnid (DLRG)	2004	Deutsche Bevölkerung	... der Selbsteinschätzung	23%
Die Schwimmfähigkeit der Elfjährigen in NRW	Kurz & Fritz	2006	SuS der 5. Jahrgangstufe (11 Jahre)	... den motorischen Basisqualifikationen (5 Testaufgaben)	30%
Die Situation des Schulsports in Deutschland (Sprintstudie)	Brettschneider	2007	Grundschüler	... dem Erwerb des Bronzeabzeichens	30%
Die Schwimmfähigkeit Deutschlands Viertklässler	DLRG	2009	SuS der 4. Klasse	... dem Erwerb des Bronzeabzeichens	45%
Die Schwimmfähigkeit der deutschen Bevölkerung	Forsa (DLRG)	2010	Deutsche Bevölkerung	... der Selbsteinschätzung	20%

Nicht-Schwimmerstatistik (Stemper & Kels, 2016)

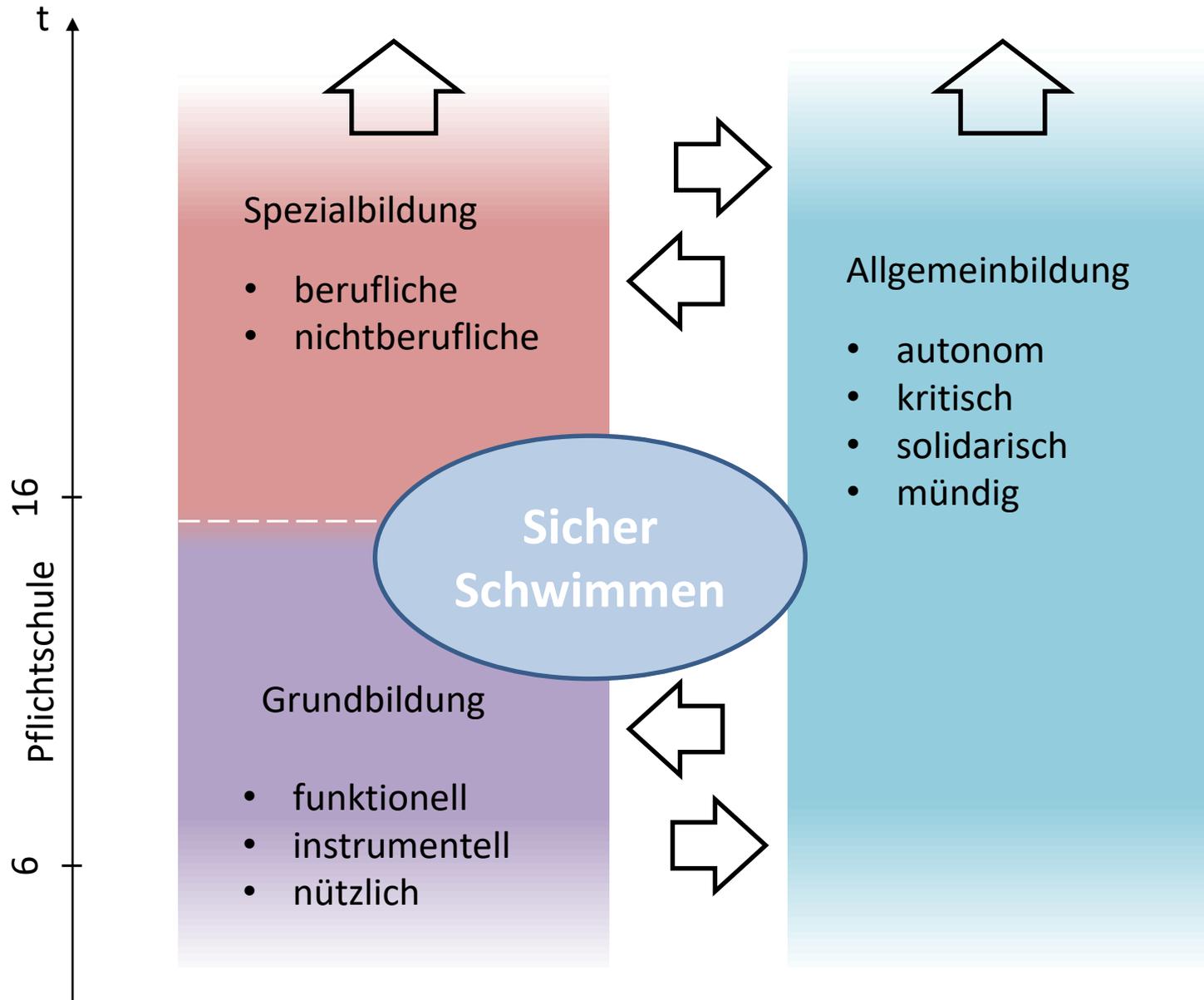
Was bedeutet Grundbildung?

- das Verständnis von Grundbildung soll vorerst sehr pragmatisch auf die Beantwortung der Frage gerichtet sein, was sollten *alle* Menschen in modernen Gesellschaften *wissen* und *können*
- das hat mit der Teilhabe, Teilnahme und *aktiven Partizipation* am gesellschaftlichen Leben zu tun
- damit ist ein *Bildungsminimum* für „alle“ angesprochen, welches mit Attributen wie *grundlegend, notwendig, funktional, unentbehrlich, instrumentell* und *qualifikatorisch* belegt wird
- dieses im Detail schwer zu bestimmende, konsensuale Bildungsminimum für alle, gilt es durch *Schule* für alle „zu garantieren“
- das Beherrschen der sogenannten basalen *Kulturtechniken* (z.B. Lesen, Schreiben, Rechnen) einschließlich motorischer *Basiskompetenzen* (z.B. Schwimmen) wird gemeinhin einer steigerungsfähigen Grundbildung zugerechnet

Was heißt „Sicher Schwimmen können“?

- mit dem Begriff „Sicher Schwimmen Können“ verbindet sich ein *Qualitätsanspruch*, eine *Leitidee* und ein empirisch überprüfbares *Leitziel* modernen Schwimmunterrichts
- es handelt sich *nicht* um eine metaphorische Phrase
- „Sicher Schwimmen Können“ ist ein *gedanklich antizipiertes, bewusst angestrebtes Resultat* und *überprüfbares Resultat* eines schulischen Lehr-Lern-Prozesses
- es ist eine inhaltlich konkrete *Kompetenzerwartung*, sie zeichnet sich durch eine Integration von motorischem *Können* und kognitivem *Verstehen* aus

Grundbildung – Spezialbildung - Allgemeinbildung



Thesen von D. Benner (2006):

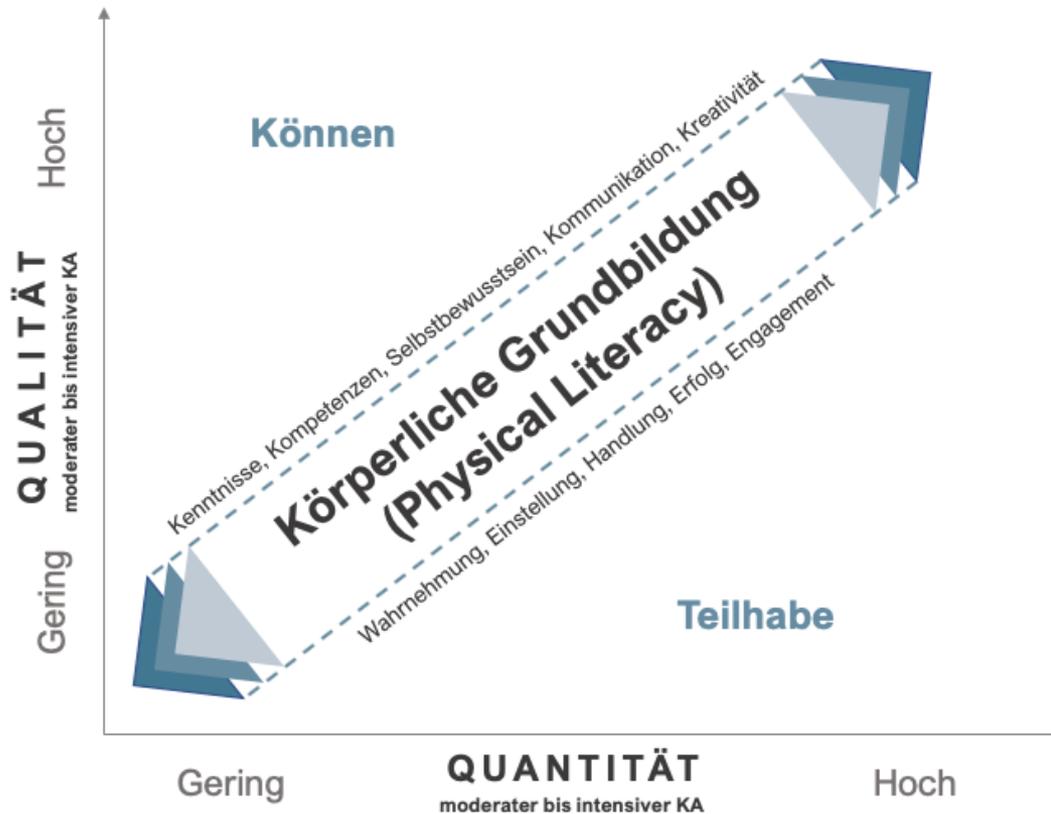
1. *„Zwischen schulischer Grundbildung und allgemeiner Menschenbildung ist so zu unterscheiden, dass erstere auf Grundlegendes, Notwendiges und Unentbehrliches konzentriert, letztere hingegen auch auf Bildungsprozesse außerhalb und jenseits der Schule ausgelegt wird.“*
2. *„Es gibt durchaus die Gefahr einer Beschädigung allgemeiner Menschenbildung durch Schulbildung.“*
3. *„Die dritte These besagt, dass umgekehrt auch grundlegende Schulbildung durch Konzepte allgemeiner Menschenbildung beschädigt werden kann. Dies ist immer dann der Fall, wenn letztere so auf schulische Lehr-Lern-Prozesse appliziert werden, dass es zu einer Überdehnung der Aufgaben, Möglichkeiten und Grenzen schulischer Bildung kommt.“ (Benner, 2006, S.15 f.)*

Was heißt Körperliche (Grund-)Bildung?

1. *Die akzentuierte Beanspruchung von Körperlichkeit, Eigenmotorik und Bewegungsintensität sind Wesensmerkmale eines Sportunterrichts, der als Bewegungsfach verstanden wird. Der Zusammenhang von Körperbildung und Bewegungsbildung ist unabdingbar.*
2. *Die Bezeichnung „Körperliche Grundbildung“ verdeutlicht die internationale Anschlussfähigkeit (z.B. das Verständnis von M. Whitehead (2013) zum Begriff „Physical Literacy“).*

In der deutschen Bildungswissenschaft wird „Literacy“ generell als Grundbildung bezeichnet (Benner; Tenorth).

3. *Die Anschlussfähigkeit an bewahrenswerte deutsche Traditionen zur Leibes- bzw. Körpererziehung ist gegeben. Hier ist auf die Elementargymnastik bei Pestalozzi und die Systematik grundlegender Bewegungsformen bei Guts Muths zu verweisen.*
4. *Das moderne Verständnis des Körperlichen unter einer biopsychosozialen Perspektive. Das „rein“ Körperliche und das „rein“ Geistige gibt es nicht, dies sind Resultate „cartesischen“ Denkens.*



Zusammenhang zwischen Körperlicher Grundbildung und körperlicher Aktivität (Faigenbaum & Rebullido, 2018)

Innovative Merkmale der Konzeption „Sicher Schwimmen Können“

1. Gelingender Schwimmunterricht ist im besten Sinne des Wortes ein *kompetenzorientierter* Sportunterricht. Er ist auf praktische Handlungskompetenz in einem konkreten Anwendungsfeld mit definierten Anforderungen bezogen. Das Sichere Schwimmen Können ist die *beobachtbare* (äußere, performative) Seite dieser komplexen Handlungskompetenz. Das definierte Ziel erlaubt die *Überprüfung* der Zielrealisierung.
2. Gelingender Schwimmunterricht zeichnet sich als Prozess durch eine typische *Verlaufsstruktur* aus, die mittels (vier) *Niveaustufen der Könnensentwicklung* beschrieben wird (Wassergewöhnung; Grundfertigkeiten; Basisstufe; Sicheres Schwimmen Können). Die inhaltlich-methodische und überprüfbare Konkretisierung dieser Niveaustufung der Schwimmbildung ist das offenkundigste Merkmal dieser Ausbildungskonzeption.

Innovative Merkmale der Konzeption „Sicher Schwimmen Können“

3. Gelingender Schwimmunterricht zeichnet sich durch eine hohe, inhaltlich-methodische *Wertschätzung* der Ausbildungsphasen „*Wassergewöhnung*“ und „*Grundfertigkeiten*“ aus. In diese Phasen sind Aufmerksamkeit, individuelles Eingehen und entsprechende Zeit zu investieren. Dieser Einsatz zahlt sich am Ende quasi doppelt aus. Das erfolgreiche Absolvieren der standardisierten „*Komplexübung*“ kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.
4. Gelingender Schwimmunterricht zeichnet sich durch Wertschätzung und genaues Verfolgen der *individuellen Entwicklung* aus. Die Überprüfbarkeit der Anforderungen in den einzelnen Niveaustufen erlaubt differenzierte Rückmeldungen an die Lernenden, vielfältige *Bewertungen* und wenn erforderlich auch *objektive Benotungen* (Komplexübung; Sicher Schwimmen Können).

Innovative Merkmale der Konzeption „Sicher Schwimmen Können“

5. Gelingender Schwimmunterricht ist unvereinbar mit einer *dogmatisierten Methodik*. Methoden sind stets angemessen oder unangemessen, geeignet oder ungeeignet, sie sind nicht wahr oder falsch. Dies sollte beispielsweise bei den leidenschaftlichen Diskursen zur Wahl der Erstschwimmart bedacht werden. Im Rahmen der vorliegenden Konzeption mit seiner hohen methodischen Wertschätzung der Phasen „Wassergewöhnung“ und „Grundfertigkeiten“ zeichneten sich jedoch gute pragmatische Gründe für die Fokussierung auf die Erstschwimmart „Brustschwimmen“ ab.
6. Gelingender Schwimmunterricht gemäß dieser Konzeption ist an ein hohes berufliches *Kompetenzniveau der Schwimmlehrkräfte* gebunden. Das schließt ein explizites bewegungsfeldspezifisches, methodisch-organisatorisches Können ausdrücklich ein. Fortbildungsbedarf ist angezeigt!